



DRESDNER
PHILHARMONIE

7. Zyklus-Konzert 1991/92





7. ZYKLUS-KONZERT

WOLFGANG AMADEUS MOZART –
ANTONÍN DVOŘÁK

Sonnabend, den 21. März 1992, 19.30 Uhr
Sonntag, den 22. März 1992, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solist: Matthias Bräutigam, Violoncello

ANTONÍN DVOŘÁK

1841–1904

Ouvertüre „Othello“ op. 93

Lento - Allegro con brio

Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104

Allegro
Adagio ma non troppo
Finale (Allegro moderato)

Pause

WOLFGANG AMADEUS MOZART

1756–1791

Sinfonie Es-Dur KV 543

Adagio - Allegro
Andante con moto
Menuett (Allegretto)
Finale (Allegro)

ZUR EINFÜHRUNG

Im Schaffen Antonín Dvořáks nehmen Konzertouvertüren nur einen bescheidenen Platz ein. Drei waren ursprünglich für Theaterstücke bestimmt: die Dramatische Ouvertüre, „Mein Heim“ und die Hussiten-Ouvertüre. Drei weitere konzertante Ouvertüren sind in einem Zyklus zusammengefaßt, der den Titel „Leben und Liebe“ trägt. Im Jahr seines 50. Geburtstages, 1891, arbeitete er daran. Ursprünglich plante er den Zyklus, der Mitte Januar 1892 vollendet war, als geschlossenes Werk unter der Opuszahl 91. Erst nachträglich wurde jedes Stück gesondert bezeichnet: „In der Natur“ op.91, „Karneval“ op.92 und „Othello“ op.93.

In diesen Werken äußerte sich Dvořáks wachsende Neigung zur Programmmusik, wie sie sich in seiner letzten Schaffensperiode abzeichnete. Der Komponist wollte hier die Natur als schöpferische Kraft des Lebens mit ihren schönen und auch leidbringenden Gaben besingen. Ein gemeinsames musikalisches Motiv, eine Art Naturthema, das alle drei Ouvertüren verbindet, gibt diesem Zusammenhang Ausdruck. Im ersten Teil „In der Natur“ wird die Natur ehrfurchtsvoll als Spenderin und Hüterin allen Lebens betrachtet. Den Wirbel des Lebens, im Bild bunten Faschingstreibens, stellt der Teil „Karneval“ dar, und die **Ouvertüre „Othello“**, betitelt nach Shakespeares Tragödie, versinnbildlicht den elementaren Urtrieb des Lebens: die Liebe in all ihren Äußerungen, in ihrer beseligenden, aber auch in ihrer vernichtenden Kraft, der Eifersucht als „böser Schwester der Liebe“.

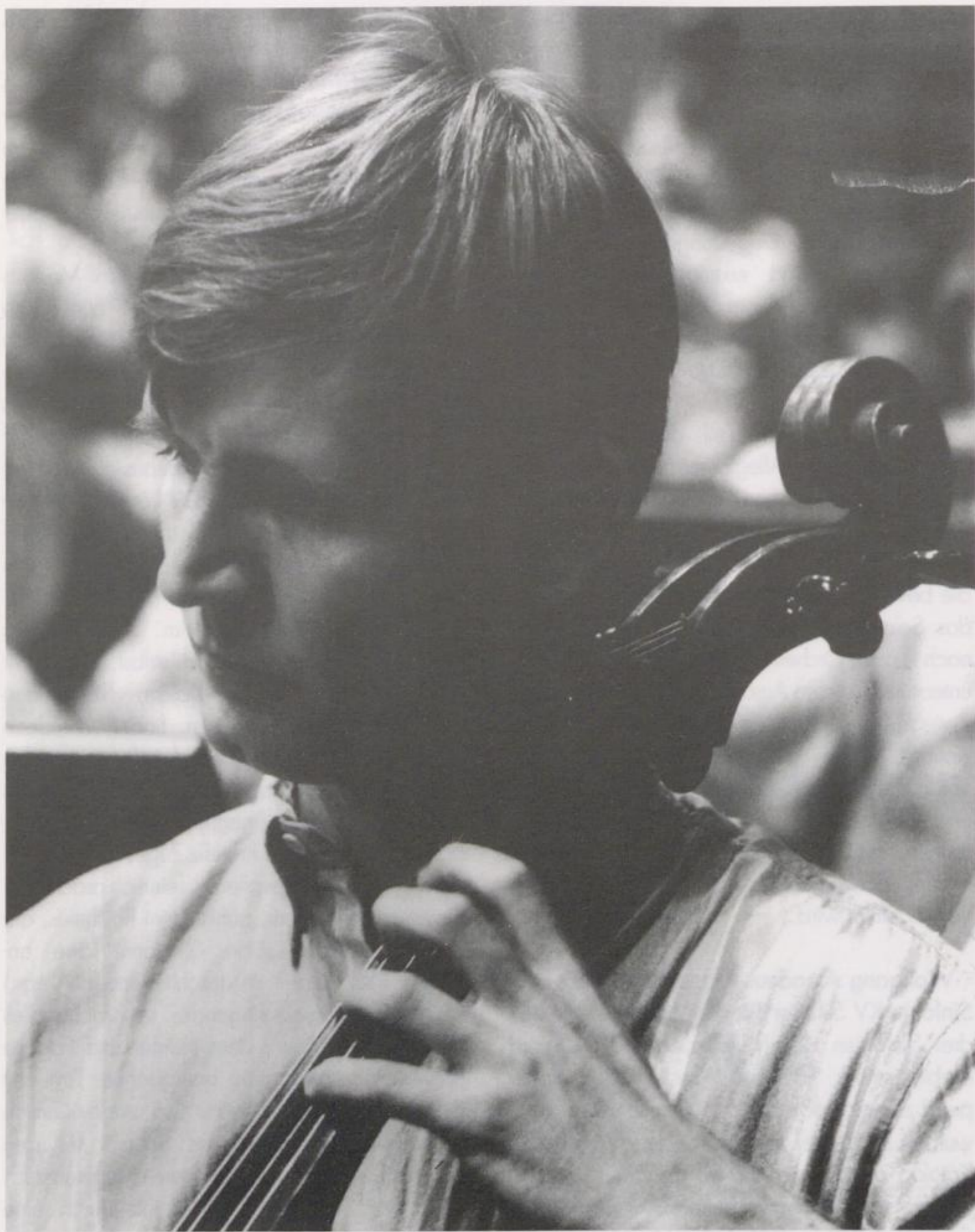
Auf ruhig ausgeglichene Stimmung (Lento) folgt ein leidenschaftlich erregtes Allegro con brio, in dem ein schmachthendes Seitenthema die aufbrausenden Regungen der Eifersucht zu beschwichtigen sucht. Ein aufstrahlender

Hymnus mündet wieder in entfesselte Leidenschaft, die zum tragischen Ende führt. Das zum Geheimnisvollen veränderte Naturthema erinnert an das Walten böser Kräfte.

Während der Arbeit an diesem Zyklus hatte Dvořák einen Vertrag mit dem Nationalkonservatorium in New York unterzeichnet. Sowohl in seinem Abschiedskonzert in Prag am 28. April 1892 als auch in seinem ersten Konzert in New York am 21. Oktober desselben Jahres standen die drei Ouvertüren auf dem Programm. Dvořák dirigierte sie selbst.

Das **Violoncellokonzert h-Moll op.104** begann Dvořák am 8. November 1894 in New York, noch während seines Aufenthaltes in Amerika, zu komponieren und schloß die Arbeit im wesentlichen am 9. Februar des folgenden Jahres ab. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde dann der letzte Satz noch entscheidend erweitert. Auf die Gestaltung des Soloparts nahm der damals berühmte Cellist des Böhmischen Quartetts, Hanuš Wihan, dem das Konzert auch gewidmet wurde, wesentlichen Einfluß. Obwohl Dvořák das Violoncello nicht eigentlich liebte – weil es, wie er sich ausdrückte, „oben kreischt und unten brummt“ – schuf er mit seinem h-Moll-Konzert, das eine Sinfonie mit obligatem Violoncello genannt zu werden verdient, eine der schönsten Perlen der Cello-Literatur, da es dem Solisten alles gibt, was er sich wünschen kann: ausdrucksvolle Kantilenen, einen mitreißenden rhythmischen Elan und technische Brillanz. Unter der Leitung des Komponisten erklang das Werk zum erstenmal am 19. März 1896 in London mit dem englischen Solisten Leo Stern, der das Konzert auch einen Monat später in Prag bekannt machte.

Der erste Satz (Allegro) beginnt mit einer längeren ausdrucksvollen Orchestereinleitung, die das thematische Material vorstellt, namentlich die beiden führenden Themen: das be-



MATTHIAS BRÄUTIGAM, 1958 als Sohn eines Kantors in Gotha geboren, erhielt seit dem 9. Lebensjahr regelmäßige musikalische Ausbildung. Seit 1970 wurde er von Brunhard Böhme unterrichtet, der auch während seines Studiums in den Jahren 1975 bis 1980 an der Musikhochschule „Franz

Liszt“ in Weimar sein Lehrer war. 1979 errang er den 6. Platz beim internationalen Instrumentalwettbewerb in Markneukirchen. 1980 wurde er Bachpreisträger in Leipzig und als Solocellist an die Dresdner Philharmonie verpflichtet.

sonders gelungene erste mit seinem heroisch-kraftvollen Charakter und das lyrische zweite, zunächst vom Waldhorn angestimmte. Beide Themen werden danach auch vom Soloinstrument aufgegriffen. Der Aufbau des ganzen Satzes ist locker, fast rhapsodisch.

Der zweite Satz (Adagio) ist eine der schönsten lyrischen Eingebungen Dvořáks. Das gesangvolle Thema erklingt zuerst in den Klarinetten, bevor es vom Solocello aufgegriffen wird. Der spannungsgeladene Mittelteil geht in eine Reminiszenz an Dvořáks Liedschaffen über.

Der wirkungsvollste Teil des Konzerts ist fraglos das Finale (Allegro moderato) mit seiner Fülle von pathetischen, melancholischen und rhythmisch-zündenden Gedanken. Das Hauptthema drückt die Freude des Komponisten über die bevorstehende Rückkehr in die Heimat aus, das Soloinstrument führt die lapidare Melodie nach kurzem Orchestervorspiel vor. Seitenthemen unterstützen diesen Ausdrucksgedanken (u. a. ein Zwiegesang zwischen Solocello und Solovioline). Dann erklingen Motive aus den vorangegangenen Sätzen (Hauptthema des ersten Satzes, das Adagio-Thema) in träumerischer Haltung, bis mit dem Hauptthema des Finales der jubelnde Ausklang des Werkes herbeigeführt wird.

Wolfgang Amadeus Mozarts große Es-Dur-Sinfonie KV 543 ist eine der berühmten letzten drei Sinfonien des Meisters, die auf diesem Gebiet seines Schaffens Abschluß und Höhepunkt zugleich darstellen. In unmittelbarer Folge wurden die Es-Dur-Sinfonie (nach Mozarts Katalog am 26. Juni 1788 beendet) und die Sinfonien g-Moll KV 550 und C-Dur KV 551 im Sommer 1788 in der unfaßbar kurzen Zeit von zwei Monaten niedergeschrieben. Es ist uns kein bestimmter Anlaß für die Entstehung dieser dem Charakter nach so verschieden gearteten Meisterwerke bekannt; wir wissen nicht einmal, ob Mozart sie überhaupt jemals aufgeführt und gehört hat. In einer Zeit schwerster Existenz-

sorgen geschaffen (gerade vom Juni 1788 liegen uns verzweifelte Briefe des Komponisten vor), hat die in ihrem Grundton heitere, dem Leben zugewandte Es-Dur-Sinfonie, die später von unbekannter Seite die durch nichts zu rechtfertigende, romantisierende Bezeichnung „Schwanengesang“ erhielt, immer wieder Erstaunen erregt.

„Wenn wir sie als Ausdruck von Mozarts persönlicher Stimmung betrachten dürfen, so war die Zeit, wo er diese Sinfonie schrieb, eine sehr glückliche“, bemerkte der Musikwissenschaftler Hermann Kretzschmar. Aber einerseits ist es natürlich denkbar, daß das Werk in der schöpferischen Phantasie Mozarts bereits vor der Zeit der eigentlichen Niederschrift entstanden ist, andererseits wies auch der Mozart-Biograph Hermann Abert darauf hin, daß sich die Alltagsbedrängnisse und Sorgen keineswegs immer unmittelbar im Schaffen des Meisters abzeichneten. Und selbst, wenn wir nicht so weit gehen wollen, hier jeden Zusammenhang zu leugnen, finden wir doch auch in dieser Sinfonie trotz der dominierenden idyllischen Anmut und Daseinsfreude durchaus Kontraste, sinnend-elegische wie auch heroisch-pathetische, ja selbst finstere Züge.

Einer spannungsvollen, feierlich-prächtigen Einleitung in straffem, punktiertem Rhythmus, die deutlich spürbar „Don Giovanni“-Töne anklingen läßt, folgen im anschließenden Allegro als Hauptthema ein singendes, sehnsuchtsvolles Thema der Violinen, dem Hörner und Fagotte antworten, darauf ein energisches Tutti mit mehreren neuen Motiven. Die ungewöhnlich kurze Durchführung dieses Satzes, für den plötzliche Stimmungsumschläge charakteristisch sind, wird von der Reprise jäh durch eine Generalpause abgebrochen.

Das in As-Dur stehende Andante, mit einem einfachen, marschartigen Thema beginnend, entfaltet sich in durchsichtiger Instrumentation von fast kammermusikalischem Gepräge zu kunstvollem, vielstimmigem Spiel, doch weist auch dieser Satz einige heftig-leidenschaftliche

Ausbrüche auf.

Der dritte Satz besteht aus einem kräftig einsetzenden, tänzerischen Menuett und einem von den Klarinetten getragenen lieblich-idyllischen Trio.

In dem in Thematik und Form Haydn nahestehenden, dahinwirbelnden Finale schließlich, das uns unwillkürlich auch an den letzten Satz von Beethovens 8. Sinfonie denken läßt, herrscht übermütige, heiter-ausgelassene Stimmung. Ganz aus einem einzigen Hauptthema heraus entwickelt, das zu Beginn leise in den Violinen erklingt, ist dieser Schlußsatz von sprühendem Humor und immer neuen überraschenden Einfällen erfüllt. Einen besonderen Effekt bringen sogar noch die letzten Takte: indem auf die üblichen Schlußakkorde verzichtet wird, jagt in den Streichern noch einmal der Anfang des Hauptthemas vorüber.

Prof. Dr. Dieter Härtwig

Mehr Freude am **Hören und Sehen**



Augenoptik u. Hörgeräte
U. Mißbach

Mitglied der Augenoptiker-Innung

Dohnaer Straße 69 O-8020 Dresden

Telefon 4 93 75 22

Montag-Freitag 9-13 Uhr und 15-18 Uhr

DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent: Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Chefdramaturg: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

1. Violinen

Walter Hartwich (KV)
Ralf-Carsten Brömsel (KM)

Günter Siering (KV)
Philipp Beckert
Gerhard-Peter Thielemann (KM)
Siegfried Koegler (KV)
Siegfried Rauschardt (KM)
Siegfried Kornek (KV)
Siegfried Bischof (KV)
Eberhard Schrimpf (KV)
Günter Hensel (KV)
Erich Conrad (KV)
Jürgen Nollau (KM)
Volker Karp (KM)
Gerald Bayer (KM)
Roland Eitrich (KM)
Heide Schwarzbach (KM)
Heiko Seifert
Christoph Lindemann
Beate Haubold
N. N.

2. Violinen

Eberhard Friedrich (KV)
Dieter Kießling (KV)
Klaus Fritzsche (KV)
Günther Naumann (KM)
Herbert Fischer (KV)
Jürgen Brömsel (KV)
Egbert Steuer (KV)
Erik Kornek (KM)
Dietmar Marzin (KM)
Reinhard Lohmann (KM)
Viola Reinhardt (KM)
Steffen Gaitzsch (KM)
Dr. phil. Matthias Bettin
Andreas Hoene
Andrea Steuer
N. N.
N. N.

Bratschen

Herbert Schneider (KV)
Volker Sprenger
N. N.
Hans Vos (KV)
Hubert Gräf (KV)

Wolfgang Boßelmann (KV)
Alfred Wahl (KV)
Johannes Bettin (KV)
Manfred Vogel (KV)
Gernot Zeller (KM)
Lothar Fiebiger (KM)
Kurt Schuhmacher (KM)
Wolfgang Haubold (KM)
Holger Naumann (KM)
Steffen Seifert
Steffen Neumann
Andree Hofmeister
Heiko Mürbe
Achim Gerber

Violoncelli

Matthias Bräutigam (KM)
Erhard Hoppe (KV)
Peter Doß (KV)
Petra Willmann
Berthold Ziegner (KV)
Frieder Gerstenberg (KV)
Wolfgang Bromberger (KM)
Siegfried Wronna (KM)
Thomas Bätz (KM)
Friedhelm Rentzsch (KM)
Rainer Promnitz
Wolfram Stephan

Kontrabässe

Heinz Schmidt (KV)
Peter Krauß (KV)
Tobias Glöckler
Berndt Fröhlich (KV)
Roland Hoppe (KV)
Eberhard Bobak (KV)
Norbert Schuster (KM)
Bringfried Seifert
Thomas Grosche
Tilo Ermold
Donatus Bergemann

Flöten

Helmut Rucker (KV)
Birgit Bromberger (KM)
Götz Bammes (KM)
Karin Hofmann
Hans-Joachim Bauer (KV)

Oboen

Gerhard Hauptmann (KV)
 Guido Titze
 Wolfgang Bemann (KV)
 Jens Prasse
 Gerd Schneider (KV)

Klarinetten

Werner Metzner (KV)
 Hans-Detlef Löchner (KV)
 Henry Philipp
 Dittmar Trebeljahr
 Klaus Jopp

Fagotte

Hans-Peter Steger (KV)
 Michael Lang (KM)
 Hans-Joachim Marx (KV)
 Günter Köthe (KV)
 Mario Hendel

Hörner

Lothar Böhm (KV)
 Volker Kaufmann (KV)
 Peter Graf (KV)
 Karl-Heinz Brückner (KV)
 Werner Nixdorf (KV)
 Klaus Koppe
 Uwe Palm
 Johannes Max

Trompeten

Mathias Schmutzler (KM)
 Csaba Kelemen
 Wolfgang Gerloff (KV)
 Michael Schwarz (KV)

Roland Rudolph (KM)

Posaunen

Joachim Franke (KM)
 Olaf Krumpfer
 Reinhard Kaphengst (KM)
 Prof. Paul-Gerhard Schmidt (KV)
 Dietmar Pester

Tuba

Martin Stephan (KV)

Harfe

Nora Koch

Pauken und Schlagzeug

N. N.
 Karl Jungnickel (KV)
 Gerald Becher (KM)
 Axel Ramlow (KM)

Tasteninstrumente

Ingeborg Friedrich

Orchestervorstand

Volker Karp
 Klaus Koppe
 Günther Naumann

Orchesterinspektor

Matthias Albert

Orchesterwarte

Berndt Georgi
 Herybert Runge
 Bernd Gottlöber

Leiterin des Künstlerischen Betriebsbüros

Gisela Gunold

Leiter des Personalbüros

Dipl. rer. cult. Achim Vogelgesang

Dramaturgin und Leiterin Öffentlichkeitsarbeit

Dipl. phil. Sabine Grosse

Wiss. Mitarbeiterin (Archiv)

Renate Wittig

Mitarbeiter (Bibliothek/Archiv)

Bernhard Lehmann

Sachbearbeiterin des Chefdirigenten

Anna Nitsche

Sachbearbeiterin des Direktors

Anita Schreyer

Sachbearbeiterin des KBB

Karina Kautzsch

Beauftragte für Haushalt

Helga Wolf

Mitarbeiterin Haushalt

Gisela Barkleit

Sachbearbeiterin

N. N.

Besucherabteilung

Angelika Grismajer
 Renate Büttner

Pkw-Fahrer

Henry Cschornack

Vorankündigungen:

7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 28. März 1992, 19.30 Uhr (Anrecht A1 und Freiverkauf)

Sonntag, den 29. März 1992, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solist: Alexis Weissenberg, Klavier

Werke von Robert Schumann und Johannes Brahms

6. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 4. April 1992, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J) und Freiverkauf)

Sonntag, den 5. April 1992, 11.00 Uhr (Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Lothar Zagrosek

Solisten: Annette Markert, Alt

Annerose Schmidt, Klavier

Werke von Friedhelm Rentsch, Ludwig van Beethoven und Johannes Brahms

8. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 11. April 1992, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Sonntag, den 12. April 1992, 11.00 Uhr (Anrecht C2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Gastspiel der Prager Sinfoniker

Dirigent: Petr Altrichter

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Antonín Dvořák

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 18. April 1992, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J) und Freiverkauf)

Sonntag, den 19. April 1992, 19.30 Uhr (Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Solistin: Mayumi Fujikawa, Violine

Werke von Antonín Dvořák und Bedřich Smetana

Schriftliche Kartenbestellungen und Anrechtsbewerbungen:

Dresdner Philharmonie, PSF 368, O-8012 Dresden

Telefon-Kartenservice (rund um die Uhr): 051/4866 306

Vorverkaufsstellen:

- Servicestand der Dresdner Philharmonie im Kulturpalast, Schloßstraße, Montag bis Freitag, 10–12 und 13–18 Uhr
- Schinkelwache, obere Etage, Theaterplatz, Tel. 4842402/403
- Dresden-Information, Prager Straße, Tel. 4955025
- Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Straße 45, Tel. 436884
- Fa. Ziegenbalk, Schillerplatz 14, Tel. 38673
- Fa. Jörg Hutloff, Pinaer Landstraße 204, Tel. 2236403
- Minerva-Kulturreisen-GmbH, Helmholtzstraße 3 b, Tel. 4728899

Sprechzeit der Dienstag 10–12 Uhr, 13–17 Uhr

Anrechtsabteilung: Kulturpalast, Zimmer 572 (Eingang Bühnenpfortner), Tel. 4866 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1991/92

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Redaktion: Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig

Anzeigenbearbeitung: oberüber & Partner GmbH

Satz: oberüber & Partner GmbH

Druck: offsetdruck coswig GmbH

Preis: 1,00 DM



**Genuß
guter Musik
erleben Sie im
Konzertsaal.**

**Freude
am Fahren
bei uns.**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

Verkauf - Budapester Str. 42 • Telefon 4649 442

Service - Altenzeller Str. 1 a • Telefon 4649 302

O-8010 Dresden • Telefon 003751/4649 300

Telefax 003751/4649 359